

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanbiten 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Wohin treiben wir?

Daß wir in die kraffteste Reaction hinein treiben, und zwar nicht erst seit 1888, sondern schon seit dem Ende der 70er Jahre, seit dem Beginn des Umschwunges in der Wirtschaftspolitik, das wußten wir freilich in jenen zu jeder Zeit, und wir ließen uns auch nicht täuschen durch gelegentliche geringfügige Concessionen an den Liberalismus, die überhaupt in einem modernen Staatswesen nicht mehr zu umgehen waren. Die beiden großen Parteien in der Mitte aber, deren eine sich liberal nennt (die Nationalliberalen) und deren andere eine Volkspartei sein will (das Centrum), haben bald abwechselnd, bald gemeinsam bis in die jüngste Zeit den reactionären Bestrebungen Handlangerdienste geleistet. Erst die jüngste Ministerkrisis und die Haltung der preussischen Regierung zu den junkerlichen Versuchen, die Vereins- und Versammlungsfreiheit zu vernichten, haben den genannten beiden Parteien die Augen völlig geöffnet, und es ist seit einigen Tagen eine Lust, nationalliberale und clericale Blätter in dem Bestreben wetteifern zu sehen, den Kampf gegen die Reaction Schulter an Schulter mit den Freimüthigen zu führen.

Wie man in nationalliberalen Kreisen über die innere Lage denkt, das spiegelt ein Artikel der „Königlichen Zeitung“ wieder, den wir als wichtigen Beitrag zu den gegenwärtigen Wirren in seinem wesentlichen Theile wiedergeben wollen. Das genannte Blatt schreibt unter der Ueberschrift „Wohin treiben wir?“ was folgt:

„Die sommerliche Hitze macht sich allmählich auch in der Politik geltend: die „Kreuzzeitung“ stößt die furchtbare Drohung aus, sie werde die Nationalliberalen zu den Umsturzparteien rechnen, wenn sie sich in Sachen der Reichstages Vereinsgesetznovelle zur Behebung der Socialdemokratie nicht dem Nachtgebote der Conservativen fügen. Gleichzeitig verfällt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ auf den erheiternden Einfall, den Nationalliberalen überhaupt das Recht abzuspochen, ihre Ansichten von ihren Erfahrungen beeinflussen zu lassen und die Politik des Kulturkampfes und des Socialistengesetzes als verfehlt zu bezeichnen. Wir betrachten nun allerdings als die böseartigsten Umstürzler diejenigen Leute, die in den letzten Jahren durch ihre Intriguen den nationalen Staat in seinen Grundfesten erschüttert, das monarchische Bewußtsein verwirrt und Preußen dem Gespötte Deutschlands und der Welt preisgegeben haben. Wir erleben gegenwärtig eine Erbitterung von einer Schärfe und einer Allgegenwart, wie sie noch keine Periode der deutschen Geschichte verzeichnet hat. Und dieser hochgradige und allgemeine Ingrimm ist begründet. Denn eine selbstbewußte Nation kann unmöglich gewillt sein, auf die Dauer den vom Junkerthum angeführten Zustand zu ertragen, daß ihre bedeutendsten Männer entweder bei Seite geschoben oder aber genöthigt werden, durch einen Kniefall vor verkrachten ostelbischen Bentepolitikern, Kanikleuten, Bimetallisten, Kanalgegnern und Reactionären um Gnade zu flehen. Die nächsten Wahlen werden sich, wenn in Berlin nicht eine gänzliche Umkehr erfolgt, zu einem vulkanischen Ausbruch des Volkszornes, zu einem jurchtbaren Gottesgericht über das Junkerthum gestalten. Wir geben uns dabei nicht der geringsten Täuschung darüber hin, daß die Gunst der Massen sich den Parteien zuwenden wird, die der allgemeinen Unzufriedenheit den rückwärtsgeleiteten, radicalsten Ausdrück verleihen. Es liegt uns gemäßigten Männern also jedes parteipolitische Interesse an dieser Entwicklung fern, eine gegentheilige Strömung wäre uns lieber; aber wir halten diese Entwicklung eben für unabwendbar, wenn man in Berlin nicht darauf verzichtet, jeden irgend auffindbaren Anlaß zu benutzen, um die nun einmal vielfach vorhandene, berechnete oder unberechnete Abneigung gegen Junkerthum und Militarismus durch politisch einfach unbegreifliche Maßregeln künstlich zu steigern. Man kann wirklich auf den Gedanken kommen, wenn man in Berlin über noch eine politische Empfindung für große Volksströmungen habe, so müsse der leitende Gedanke bei den letzten Verschiebungen der sein, die Todeszuckungen des Junkerthums abzukürzen und eine Entscheidungsschlacht zwischen der gesammten Heeresmacht des Bürgerthums und den Ostelbiern, die den Staat auf die Kniee bringen wollen, herbeizuführen. Wie dieser Kampf enden würde, darüber kann unter vernunftbegabten Menschen kein Zweifel sein. Die Nation wird es ablehnen, die Kosten der Lebenshaltung

des Junkerthums auf ihre Rechnung zu übernehmen; sie wird verlangen, daß das Junkerthum sich ebenso um Fachkenntnisse bemühe, gelte es nun Landwirtschaft oder Beamtenlaufbahn, und ebenso so solid arbeite wie der begabte Mann aus dem Volke. Die Aussichtslosigkeit eines Kampfes zwischen den Kanikleuten und dem Bürgerthum muß auch dem blödesten Auge klar sein. Und da liegt nun der Gedanke nahe, einzelne Gruppen des Bürgerthums zu den Junkern hinüberzuziehen. Als Mittel zu diesem Zweck erscheinen verwerthbar die Angst vor der Socialdemokratie und die confessionellen Gegensätze. Man scheint zu hoffen, die Nationalliberalen entweder durch ein bischen Culturkampf oder durch ein bischen Socialistengesetz irreführen und von der Hauptfrage ablenken zu können, ob die maßlose politische Ueberhebung des Junkerthums irgendwie in Einklang steht mit der Stellung, die es in der Volkswirtschaft, in der Wissenschaft, Literatur, Kunst, kurz in dem gesammten Leben der Nation einnimmt. Man mag auch umgekehrt darauf speculiren, durch eine culturfeindliche Politik das Centrum gewinnen zu können. Die Officiösen einer unauffindbaren Regierung mögen uns nun aber hundert Mal das Recht absprechen, über die praktischen Wirkungen des Kulturkampfes und des Socialistengesetzes eine von ihnen nicht approbirte Meinung zu haben, wir werden auf unserer Hut sein, wenn feudale Herren versuchen sollten, Zwietracht in die Reihen des Bürgerthums zu tragen.“

Hoffentlich ist die Stimmung, aus der dieser Artikel hervorgegangen ist, keine vorübergehende, hoffentlich benutzen fortan die Nationalliberalen, hoffentlich auch die Centrumsmänner ihre Macht zur Vertheidigung der Volksrechte. Dann sollen sie uns als Bundesgenossen willkommen sein.

Der griechisch-türkische Krieg.

Von den Friedensverhandlungen ist es still geworden. Der officiöse Draht meldet laconisch, daß die Pforte am Sonntag auf die gemeinsamen Vorstellungen der Botschafter ihre Antwort ertheilt hat. Am Montag fand wieder eine Zusammenkunft der Botschafter statt. Was die Pforte geantwortet hat, wird leider nicht mitgetheilt. — Im englischen Oberhause äußerte sich gestern Lord Salisbury über die Friedensverhandlungen in Konstantinopel und maß die Schuld an deren Verzögerung lediglich der Türkei bei.

Auf den früheren Kriegsschauplätzen herrscht noch viel Unruhe. So haben die türkischen Truppen nach einer Schlägerei mit den Einwohnern Kalambaka, im Norden von Thessalien, besetzt. In Epirus fahren die Türken fort, ihre Truppen an der Grenze entlang und in der Nähe des Golfes von Ambrakia zu verstärken. Die griechische Regierung hat an die Gesandten der fremden Mächte eine Note betreffs der Ausschreitungen der Türken in Epirus gerichtet. In dieser Hinsicht thun sich besonders die Albanesen hervor. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel ist nun die energische Durchführung der angeordneten Entwaffnung und Heimsendung der albanesischen Freiwilligen neuerdings verfügt worden.

Eine internationale Finanzgruppe ist bereit, Griechenland die zur Zahlung der Kriegsschuldung notwendige Summe zu beschaffen. Eine Garantie der Mächte wird vorausgesetzt; aber trotzdem sind die Bedingungen sehr schwere. In griechischen Regierungskreisen macht man sich allmählich mit dem Gedanken an die Einführung einer europäischen Kontrolle vertraut. Der Minister des Aeußeren Skouloudis eruchte in eindringlicher Weise die Vertreter der Großmächte, wenigstens die Unterzeichnung eines provisorischen Arrangements mit der Pforte zu beschleunigen, damit Griechenland seine Armee auflösen könne.

Aus Kreta wird gemeldet: Eine österreichische Compagnie unter dem Commando eines österreichischen Oberst wird auf dem Fort Izzedin die Marinesoldaten ablösen, welche wieder an Bord der Kriegsschiffe zurückkehren sollen. Auf einer kleinen Insel vor Suda werden italienische Marinesoldaten bleiben. Die Admirale werden Suda verlassen, um sich nach der Rhebe von Kanea zu begeben. Bei Kandia wurde eine Barke mit Baschibozuks, welche Waffen und Munition bei sich führten, beschlagnahmt. Gestern Vormittag schossen die Aufständischen auf ein österreichisch-italienisches

Detachement, welches einen Marsch an der Küste nach Platania zu machte. Die Truppe setzte, ohne das Feuer zu erwidern, ihren Marsch fort und kehrte auch, ohne weiteren Zwischenfällen zu begegnen, wieder zurück.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser hat am Montag Vormittag 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten. Bei der Ausfahrt dampfte der Kreuzer „Gefion“ voraus, die Torpedobootsdivision folgte. In der Nacht zu Dienstag ankerte die „Hohenzollern“ bei der Insel Anholt. Gestern Nachmittag 2 Uhr ging sie auf der Rhebe von Gøtenborg vor Anker. Heute wurde der Kaiser in Hardanger erwartet.

— Die Kaiserin hat mit ihren Kindern am Montag Nachmittag 5¹/₂ Uhr vom Neuen Palais die Reise nach Tegernsee angetreten, ist Dienstag Vormittag 9 Uhr in Gmund eingetroffen und hat sich von da zu Wagen nach Tegernsee begeben, wo ihr von der Bevölkerung lebhafteste Huldbigungen dargebracht wurden.

— In Anknüpfung an die Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß das preussische Staatsministerium in Sachen der Militär-Strafproceß-Reform vor Kurzem einen Bericht an den Kaiser erstattet hat, wird von der Münchener „Allg. Ztg.“ mitgetheilt, daß das preussische Staatsministerium „auf die Mitaction des Fürsten Hohenlohe hin in der besagten Sitzung eine sich auf mehrere Paragraphen erstreckende Abänderung der Beschlüsse des Bundesrathsausschusses über die Deffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens zu beantragen beschloß, welche nicht etwa veralteten oder reactionären, sondern im besten Sinne des Wortes liberalen Anschauungen gerecht zu werden versucht.“ Fürst Hohenlohe machte davon, ob dieser Antrag die Billigung des Kaisers findet oder nicht, sein Verbleiben im Amte abhängig. Das Münchener Blatt weist sodann auf den Widerstand der preussischen Militärpartei hin und appellirt von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Kaiser, indem es schreibt: „Weiße Kreise glauben annehmen zu sollen, daß Se. Majestät der Kaiser, wenn er sich die nöthige Zeit nehmen und in die sedes materiae wirklich eindringen möchte, den Standpunkt ohne weiteres acceptiren wird, den der Reichskanzler zu vertreten als eine politische Nothwendigkeit erachtet.“ — Abwarten! Inzwischen bleibt während der Nordlandfahrt des Kaisers und während des Besuches in Petersburg Alles in der Schwebe.

— Finanzminister Dr. v. Miquel begiebt sich demnächst zur Fortsetzung seiner Kur wieder nach Wiesbaden.

— Der neue Staatssecretär des Reichspostamts v. Poddbielski hat am Montag die Geschäfte übernommen. Als Unterstaatssecretär fungirt zur Zeit vertretungsweise der Director der vierten Abtheilung Wittko. Unterstaatssecretär Dr. Fischer hat vor Antritt seines Urlaubs am Freitag Nachmittag eine Unterrebung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gehabt. Er ist aber nur nach Kolberg gereist und wollte gestern Abend wieder in Berlin eintreffen. — Nach der „Post“ ist die Ernennung Poddbielski's mit Rücksicht auf seine „Bornehmheit“ erfolgt. In einem späteren Artikel versteht die „Post“ darunter die Bornehmheit des Geistes und der Gesinnung. Die Fachmänner, also der Unterstaatssecretär, die vier Directoren des Reichspostamtes und die Oberpostdirectoren scheinen also nach der „Post“ keine „Bornehmheit des Geistes und der Gesinnung“ zu besitzen. „Post“ und „Kreuzzeitung“ lassen übrigens durchblicken, daß man conservativerseits von dem Parteigenossen v. Poddbielski eine wesentliche Erschwerung des Verkehrs, besonders hinsichtlich des Packetports und der Telegraphie erwartet, damit der Kaufmannswelt mehr Kosten zu Gunsten des Staatsjäckels erwachsen. Auch soll das Beamtenpersonal eingeschränkt und eine geringere Vorbildung von den Beamten verlangt werden, vermuthlich, damit kein Fachmann sich zu der so nothwendigen „Bornehmheit des Geistes und der Gesinnung“ aufschwingen und damit die oberste Leitung der Post ständig dem ostelbischen Junkerthum reservirt werden kann!! Netze Aussichten!

— Staatssecretär Freiherr von Marschall soll nach Mittheilung des „Hamb. Corr.“ in der letzten Audienz beim Kaiser, die dem Antritt seines Urlaubs voranging, die Bitte ausgesprochen haben, im Herbst von seiner Stellung entbunden zu werden.

— Wegen Uebernahme des Reichsfinanzamtes wird mit dem deutschen Botschafter in Washington Hr. v. Thielmann verhandelt.

— Der Vorstand des Vereins der Berliner Getreide- und Productenhändler hielt am Dienstag eine längere Sitzung ab, in der über die Frage verhandelt wurde, ob man an den Verhandlungen, zu denen der Oberpräsident der Provinz Brandenburg für nächsten Sonnabend eingeladen hat, Theil nehmen solle. Der Vorstand beschloß mit 9 gegen 8 Stimmen die Theilnahme seiner Delegirten an diesen Verhandlungen. Daß deshalb eine Einigung über die Wiedereröffnung der Berliner Productenbörse erfolgen sollte, ist wenig wahrscheinlich.

— Der Berliner Criminalcommissar v. Tausch soll nach dem „Börsen-Courier“ sein Pensionierungs-gesuch eingereicht haben. Von einem Disciplinarverfahren gegen ihn sei nicht mehr die Rede.

— Die deutsch-böhmischen Gemeinden sind entschlossen, im Kampf um die Erhaltung des Deutschthums das Aeußerste zu wagen. So wurde in der außerordentlichen Sitzung des Gemeindeausschusses von Teschen einstimmig beschlossen, die Arbeiten in dem übertragenen Wirkungskreise mit dem 15. d. Mts. einzustellen. Die versammelten Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Teschener Bezirks haben den gleichen Beschluß gefaßt, ebenso nach einer Meldung desselben Blattes 31 Gemeindevorsteher des Trautenauner Bezirks.

— Der ungarische Erntestreich ist erfolglos geblieben. Die Ernte geht in den meisten Comitaten ohne Störung von Statten. Nach einzelnen Ortschaften, in welchen die Arbeiter ausständig waren, wurden von der Regierung fremde Schnitter, im ganzen über 4000 Mann, befördert, durch deren Hilfe die Fortsetzung der Arbeiten ermöglicht wurde; an mehreren Orten nahmen die Ausständigen bei Ankunft der fremden Schnitter die Arbeit sofort wieder auf. Der Ackerbauminister hat verfügt, daß die der Arbeiter-Reserve entnommenen Mannschaften stets durch neue ersetzt werden.

— In der französischen Deputirtenkammer hat Hanotaux am Montag die Creditforderung für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland eingebracht und eingehend motivirt. Die Vorlage wurde hierauf der Budgetcommission überwiesen. Diese hat die Creditforderung (500000 Frs.) sofort ohne Debatte angenommen. — Gestern hat sowohl die Deputirtenkammer wie der Senat die Credite für die Reise des Präsidenten nach Rußland bewilligt.

— Das englische Unterhaus nahm am Montag die dritte Lesung der Finanzbill an. Auf Antrag des ersten Lord des Schaks Balfour beschloß das Haus, die Regierung zu ermächtigen, aus dem consolidirten Fond die Summe von 650000 Pfund Sterling für Schiffsbauten zu entnehmen.

— Der König von Siam fuhr am Montag von Peterhof nach Petersburg, besuchte in der Peter Pauls-Festung die Grabmäler der Zaren, besichtigte das Häuschen Peters des Großen, nahm das Dejeuner im Winterpalais ein und kehrte gegen 5 Uhr nach Peterhof zurück, wo Abends Gala-Vorstellung im Hoftheater stattfand.

— Graf Schumalow ist auf deutschem Boden nahezu genesen und gestern von der Wildparkstation über Berlin auf seine russischen Güter abgereist.

— Ein griechisch-russischer Zwischenfall hat sich am Sonntag ereignet. Bei einem heftigen Zusammenstoß, welcher im Piräus zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Einwohnern stattfand, erlitt der russische Officier von Melidoff, ein Sohn des Botschafters, welcher den Streit zu schlichten versuchte, ziemlich schwere Verletzungen.

— Bei den Wahlen zur serbischen Skupschtina wurden 188 Radicale und 4 Oppositionelle gewählt. Ferner wurden durch Was 61 Krondeputirte ernannt. Von diesen sind 12 Liberale, 12 ehemalige Fortschrittler, 3 Neutrale, 34 Radicale. Ein weiterer Was beruft die Skupschtina für den 11. Juni zu einer außerordentlichen Session ein.

— In Abyssinien scheint der englische Einfluß beständig zu wachsen. In Kairo verlautet mit aller Bestimmtheit, die englische Mission habe ein Zusammengehen mit Abyssinien für den Sudanfeldzug gesichert, die französische und russische Gesandtschaft seien auf dem Rückweg begriffen. — Der Feldzug gegen die Derwische dürfte bald beginnen. Der Oberbefehlshaber Ritschener Pascha hat sich gestern nach Ober-Egypten begeben.

— In Ostindien ist nach Berichten aus Kalkutta die Lage fortwährend unruhig. Wie verlautet, ist eine weitere Bewegung im Werke; doch scheint es, daß den Eingeborenen der Zusammenschluß mangelt. Die Anzahl der bei den jüngsten Unruhen Getödteten wird auf 600 geschätzt. Die Ursachen der Aufregung sind in erster Linie das rücksichtslose Verfahren der Mitglieder der Bestcomission gegenüber den der Pest verdächtigen Eingeborenen und die Entweihung der Götzenbilder in den Hindu-Tempeln.

— Die jüngst gebrachte Nachricht von einem siamesischen Einfall in französisches Gebiet wird widerrufen.

— Ein neuer englisch-amerikanischer Conflict ist in Sicht. Nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Chronicle“ richtete die amerikanische Regierung an Lord Salisbury eine Depesche, die England in schroffen Ausdrücken des Vertrauensbruchs im Zusammenhang mit dem englisch-amerikanischen Abkommen über den Robbenfang im Behringsmeer beschuldigt.

— Aus Cuba kommt eine Nachricht, die deutlich zeigt, daß General Weyler mit seinem Latein zu Ende ist. Da es mit Strengem nicht geht, versucht er es einmal

mit Milde. General Weyler veröffentlicht einen Aufruf, welcher allen Aufständischen, die sich unterwerfen, volle Amnestie zusichert und denselben Unterstützung durch Austheilung von Lebensmitteln sowie durch Zuweisung von Arbeit anbietet.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 7. Juli.

* Der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein-Corven und der Cultusminister Dr. Bosse sind gestern aus Schlesien wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Gestern wurde in unserer katholischen Kirche eine Primiz abgehalten, u. zw. seitens des Herrn Lippa, Sohnes des gleichnamigen Kürschnermeisters in Rothenburg a. D. Acht Geistliche, die Schule und viele Gemeindeglieder nahmen an der Feier Theil, bei welcher Herr Weltpriester Lippa unter Assistenz zweier Freunde, die auch eben erst die Priesterweihe erhalten haben, das erste Hochamt celebrirte. Der kirchlichen Feier, welche mit Te deum schloß, folgte ein Diner im „Russischen Kaiser“.

* Zum Bau des neuen Schulhauses am Lindberge ist zu berichten, daß die Ausschachtungsarbeiten begonnen haben und die ersten Ziegeln angefahren sind. Hoffentlich nimmt der Bau jetzt einen stillen Fortgang.

* Der Temperaturreisenschlag, der am Sonntag hier eintrat, wobei unsere dürstenden Fluren nur wenige Tropfen des himmlischen Naß erhielten, ist durch schwere Gewitter hervorgerufen worden, die am Sonnabend in einem großen Theile von Niederschlesien und darüber hinaus niedergegangen waren. Es liegen darüber viele Berichte vor, so aus Glogau, Polkwitz, Haynau, Löben, Köben, Liegnitz, Bunzlau, Lauban, Görlitz, Löwenberg, Hirschberg, Wohlau, Schweidnitz, Striegau, Neumarkt. Wiederholt ist der Blitz eingeschlagen und hat erheblichen Schaden angerichtet.

* Die lange regenlose Periode übt eine besonders nachtheilige Wirkung auf die Kartoffeln aus. Der Anblick der meisten Kartoffelfelder erweckt in dem Beschauer, der ein Mitgefühl mit den armen Leuten hat, welchen die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel ist, schwere Besorgniß. Noch aber käme der Regen für die Winter-Kartoffeln nicht zu spät. Hoffentlich bringen uns die nächsten Tage reichliche Niederschläge.

* Von sachverständiger Seite werden die deutschen Tuchfabrikanten auf die drohende japanische Concurrenz aufmerksam gemacht. Gegenwärtig sind in Japan 5 Fabriken in Betrieb, von denen eine dem Staate gehört. Diese beschäftigen über 1000 Arbeiter und fertigen Waare im Werthe von 600000 Yen per Jahr. Es versteht sich, daß das Fabrikat vorläufig nicht mit den besten Qualitäten importirter Waare concurriren kann, wohl aber mit den minderen Sorten, denn der japanische Artikel stellt sich 20—30 pCt. billiger als importirte Waare. Das ist aber nur der Anfang. Bei der Zähigkeit, mit welcher die Japaner ihre Pläne verfolgen, dürfte die Tuchfabrikation dort bald zu hoher Blüthe gelangen.

* Die am Montag eingeläutete Frankfurter Margarethen-Messe bot kein erfreuliches Bild. Die Zufuhr für die Tuchmesse ist wohl fast die gleiche der vorjährigen Sommermesse. Das Geschäft auf derselben lag, wie die „Fr. Ob.-Ztg.“ meldet, am Montag Vormittag ganz still.

* Vom Breslauer Productenmarkt wird gemeldet: Die für die Delisaaten-Notirungen gewählten Herren haben die Handelskammer ersucht, die Delisaaten-Notirungen für diese Saison fortfallen zu lassen, weil nach Anhören der für Breslau maßgebend gewesenen Berliner Terminpreise es sehr schwierig sein würde, einen richtigen Preisstand für den Breslauer Platz festzustellen. Wie die „Bresl. Ztg.“ hört, hat das oben erwähnte Gesuch der betreffenden Commission der Handelskammer vorgelegen. Dieselbe beschloß, das Gesuch zu genehmigen, also für diese Saison die Notirungen fortfallen zu lassen. Die Commission der Handelskammer hält sich aber bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für verpflichtet, die Angelegenheit nochmals dem Plenum der Handelskammer zur Beurtheilung vorzulegen.

* Auf dem gestrigen Glogauer Getreidemarkte, dem 35 Doppelcentner Roggen und 30 Doppelcentner Hafer zugeführt wurden, kamen wieder nur Notirungen für Hafer zu stande. Weizen fehlte ganz.

* Am Sonntag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr hat in Neusalz eine Interessenten-Versammlung über Errichtung einer Getreideverkaufs-gesellschaft, verbunden mit dem Betriebe eines Getreidelagerhauses in Neusalz, verhandelt. Der Vorsitzende theilte mit, daß die Regierung das Lagerhaus bauen und der Genossenschaft gegen einen mäßigen Pachtzins zur Verfügung stellen werde. Bedingung sei die Zeichnung von 1000 Antheilscheinen (a 10 M. pro 10 Hektar pflugharen Landes) und die Stellung einer Haftsumme von 100 M. pro Antheil. Gezeichnet wurden indeß nur 500 Antheile, so daß das Unternehmen sehr fraglich geworden ist. Gegen dasselbe trat besonders Graf Schack auf, welcher die Finanzierung als zu gering und die Anspruchsnahme von Credit als zu hoch bezeichnete, im Uebrigen aber verlangte, daß sich die Genossenschaft auf eigene Füße stellen, daß sie statt der Staats-hilfe als obersten Grundsatz die Selbsthilfe proclamiren solle.

* Die Preisvertheilung bei dem Preiscorso in Neusalz (am vorigen Sonntag) ergab folgendes Resultat: 1. Preis: Radfahrer-Verein „Germania“-Glogau; 2. Radfahrer-Verein „Pfeil“-Sagan; 3. Bicycle-Club-Grünberg.

* Am Sonntag wurde in Glogau eine Wander-Versammlung des Niederschlesisch-Posenischen Gauerbandes der Deutschen Colonial-Gesellschaft abgehalten, welchem die Abtheilungen Grünberg, Neusalz, Glogau und Frauastadt angehören. Vorher begaben

sich die Teilnehmer in die Flemmingsche Verlagsanstalt, in der die Buchdruckerei-Abtheilung, die Maschinenfabrik, die Dampf-Buchbinderei, die Umbruckerei und das Kartographische Institut besichtigt wurden. Die Verhandlungen wurden von Herrn Amtsrichter Lewin-Grünberg geleitet. Auf Antrag Grünberg wurde beschossen, in der Zeit vom 15. September bis 15. October d. J. in den Orten des Gauerbandes Wander-Ausstellungen von Erzeugnissen aus den deutschen Colonieen zu veranstalten. Für die genannte Zeit ist dem Gauerbande die Wander-Ausstellung von dem betreffenden Comité zur Verfügung gestellt worden. Bei der Ausstellung sollen Erzeugnisse aus den deutschen Colonieen, wie Kaffee, Rasse in zubereitetem Zustande, sowie Cigarren verabreicht werden. Angeregt wurde, bei dieser Gelegenheit Vorträge über die Colonieen zu veranstalten. Die Grünberger Abtheilung wird die Ausstellung vom 23. bis 29. September veranstalten, die Glogauer an den Tagen vorher. Die Termine für Neusalz und Frauastadt wurden noch nicht bestimmt. Amtsrichter Lewin erstattete alsdann den Bericht über die Generalversammlung der Deutschen Colonial-Gesellschaft in München. Nach der Versammlung wurde ein Spaziergang durch die Promenade unternommen und ein gemeinschaftliches Abendessen im „Deutschen Hause“ eingenommen.

* Der 31. Schlesiensche Gewerbetag, welcher am Sonntag in Gnadenfrei tagte, hat u. a. beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen: 1. in Schlesien eine Fachschule für Holzbildhauer und verwandte Gewerbe zu errichten; 2. die gewerblichen Fortbildungsschulen einer regelmäßigen Inspection durch staatlich ernannte Inspectoren zu unterziehen; 3. die Einrichtung von Curse für technisches und Freihandzeichnen zur Ausbildung von Lehrern für gewerbliche Fortbildungsschulen Schlesiens in Breslau zu veranlassen; 4. den Schlesienschen Central-Gewerbeverein bei der Einrichtung von Inspektionen für die gewerblichen Fortbildungsschulen zur Mitwirkung heranzuziehen.

* Der in Hirschberg abgehaltene 9. Verbandstag des schlesienschen Bäcker- und Conditoren-Verbandes hat hinsichtlich des Maximalarbeitstages einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die heute, am 5. Juli 1897, in Hirschberg i. Schl. zum 9. Unterverbandstage versammelten 160 gewerbetreibenden Bäckermeister Schlesiens, Vertreter aus fast sämtlichen Städten der Provinz, erklären nach stattgefundener eingehender Besprechung über die Durchführung der Bundesraths-Verordnung vom 4. März 1896, betreffend den Maximalarbeitstag im Bäckerei- und Conditorengewerbe, daß es den gesammten Bäckermeistern selbst beim besten Willen ganz unmöglich ist, diese Verordnung innezuhalten, da dieses Gewerbe mit allerhand Zufälligkeiten zu rechnen hat. Die speciellen Gründe sind bereits wiederholt der hohen Staatsregierung zur Kenntniß gebracht worden. Wir beantragen daher die vollständige Aufhebung dieser Verordnung, wenn nicht der gesammte Bäckerstand, welcher bisher stets zu Kaiser und Reich gehalten hat, dem vollständigen Ruin entgegengehen soll.“

* Am nächsten Freitag erhalten wir Einquartierung. An demselben Abend wird das Trompetercorps der Reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments v. Poddolski (Nr. 5) aus Sagan unter Leitung des Stabsrompeters Herrn Diekmann im Mietheschen Garten ein Concert veranstalten.

* Herr Sickermann wird mit seiner Gattin am nächsten Sonnabend Abend eine zweite Soirée im Garten des „Russischen Kaisers“ veranstalten.

* Unserer Polizei ist ein guter Fang gelungen. Der etwa 60jährige Gauer, der jüngst in Guben eine Gastrolle gegeben hat, ist hier in der Nacht zu Dienstag gefaßt worden. Derselbe versuchte hier, aber ohne Erfolg, denselben Schwindel wie in Guben bei der Miethsfrau Neumann. Die Polizeiverwaltung war durch die betreffende Notiz des „Grünb. Wochbl.“ aufmerksam geworden und hatte in den Gasthöfen Nachfrage gehalten, dabei auch erfahren, daß der Schwindler in der Nacht vorher hier genächtigt hatte. Da er nun am Montag Abend sich in keinem Gasthause blicken ließ, wurde in den Straßen nach ihm gefahndet, wobei er denn auch glücklich erwischt wurde. Ehe der Burche nach Grünberg kam, ist er, wie das „Grünb. Wochbl.“ meldet, auch in Glogau gewesen. Auch dort behauptete er bei einer Familie, er habe in Glogau ein Haus gekauft und suche eine Wirthschafterin. Schließlich wollte er seinen Koffer vom Bahnhof holen; doch fehlte ihm, wie er vorgab, Kleingeld. Nachdem ihm dies vorgestreckt worden war, hat er sich nicht wieder sehen lassen.

* Das Liegnitzer Mannschieß-Fest hat bei günstigem Wetter seinen Anfang genommen. Die Zahl der Fremden ist sehr groß, der Verkehr in den Straßen und auf dem Haag außerordentlich lebhaft. Nachdem das Fest am Montag Abend durch Zapfenstreich und gestern früh durch Weckruf eingeleitet war, setzte sich gestern Nachmittag 1½ Uhr der Festzug am Breslauer Platz in Bewegung, um nach dem Umzuge durch die Stadt auf dem Haag zu endigen. Das Schauspiel, das er bot, war äußerst glänzend.

* Ueber Majestätsbeleidigungsproceße haben wir schon lange nicht mehr berichtet. Nicht etwa, weil nichts zu berichten gewesen wäre, sondern weil uns die Erwähnung aller dieser Proceße zu viel Platz geraubt hätte. Es ist übrigens festzustellen, daß erwachsene männliche Personen immer seltener als Denuncianten auftreten, öfter Frauenzimmer, ein Umstand, der psychologisch nicht schwer zu erklären ist. Neuerdings kommen auch öfters Knaben wegen Majestätsbeleidigung auf die Anklagebank. So wurde vorgestern wegen einer solchen vom Landgericht I Berlin der 16jährige Barbierlehrling, Majewski zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Er hatte in einem Gespräch über die bevorstehende Centenarfeier sein Mißfallen darüber geäußert, daß die Straßen alle gesperrt würden, und dabei eine verlegende Bemerkung über den Kaiser gemacht. Denunciant war ein gleichaltriger Schneiderlehrling Unglaube. Wegen des gleichen Vergehens wurde weiter ein 14½-jähriger Kaufbursche Otto von vier Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — Der Umstand, daß das Gericht diese dummen Zungen für genügend geistig gereift erachtet hat, um das Bewußtsein der strafbaren Handlungen bei ihnen vorauszusetzen, ertheilt den Eltern, Vormündern, Meistern u. eine ernste Lehre. Mögen sie den jungen Leuten scharf einprägen, daß sie sich fürs ganze Leben unglücklich machen, wenn sie irgend etwas über den Landesherrn sagen, was mißverstanden werden kann! Mögen aber auch die Erwachsenen in Gegenwart verständnißloser Knaben ihre Zunge zügeln! Diese schwachen's dann vielleicht mit einer geringen Abänderung nach und fallen hinein.

* Diejenigen Postassistenten aus der Klasse der Civilanwärter, die bis einschließlich 28. April 1893 die Postassistenten-Prüfung bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, werden vom 1. August d. J. ab als Post- oder Telegraphen-Assistenten etatsmäßig angestellt werden.

* Der Strafgefängene, Schuhmacher Adolf Müller aus Sorau, der, wie wir in der vorigen Nummer meldeten, auf dem Rücktransport von Guben am Donnerstag seinem Transporteur entsprungen war, hat sich am Sonntag Abend freiwillig wieder dem Sorauer Gerichtsgefängniß gestellt. Es wäre nicht uninteressant zu erfahren, ob dieser Müller identisch mit dem Burschen ist, der Sonntag früh in einem Nittriker Gasthofs die Ladenkasse geplündert hat.

* Pensionirt ist Herr Amtsgerichtsassistent Grimmig in Kontopp.

(.) Kontopp, 6. Juli Heute wurde der Stab von der 3. Abtheilung, ferner die 7. und 9. Batterie des 5. Feld-Artillerie-Regiments hier einquartiert. — Die Roggen-ernte hat jetzt auch hier ihren Anfang genommen und verspricht sich eine ziemlich gute zu werden. Die Heu-ernte, welche hier beendet ist, war eine sehr gute. Leider sieht es sehr bedenklich um die Kartoffeln aus, welche in Folge der Dürre welf geworden sind.

§ Kleinitz, 6. Juli. Vorigen Sonntag feierte die hiesige katholische Kirche ihr Patrocinium. Die Festrede hielt Herr Pfarrer Krause-Züllichau, das Levitenamt celebrierte Herr Pfarrer Kühnert-Milzig. Auf dem Platze neben Brunke's Gasthofs herrschte das rege Leben eines Volksfestes, im Hasse'schen Saale fand eine Theater-vorstellung statt.

— Die Schweidnitzer Strafkammer hat gestern den Redacteur Feldmann des socialdemokratischen „Proletarier aus dem Culengebirge“ in Langenbielau wegen Beleidigung des Königs der Belgier zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Bermischtes.

— Ehrung Virchow's. Die Pariser Academie der Wissenschaften hat den Professor Rudolf Virchow zum wirklichen auswärtigen Mitgliede gewählt. So meldet der officiöse Telegraph. Die Wahl erfolgte aber

bereits vor vielen Wochen, und es wird jetzt nur bekannt, daß von 46 Stimmen 34 für die Ehrung abgegeben wurden.

— Von Andrees Nordpol-Expedition wird unter dem 28. Juni telegraphisch gemeldet: „Die Füllung des Ballons begann am 19. Juni morgens und dauerte 3 Tage. Die Herstellung von Gas verlief ausgezeichnet; die Dichtigkeit des Ballons, welcher jetzt 128 Stunden gefüllt worden ist, befriedigt. Die Winde waren bisher überwiegend nördlich. Es ist Alles bereit für das Aufsteigen am 1. Juli.“

— Telegraphie ohne Drähte. Ingenieur Marconi führte gestern Nachmittag im Quirinal zu Rom in Gegenwart des Königs und der Königin von Italien Versuche mit dem von ihm erfundenen Verfahren der Telegraphie ohne Drähte vor.

— Die deutsche Pestcommission. „Der Geheimmedicinalrath Professor Dr. Koch, welcher nach Beendigung seiner Untersuchungen über die Kinderpest die Cap-colonie verlassen und sich nach Indien behufs Theilnahme an den Arbeiten der deutschen Pestcommission begeben hatte, ist am 25. Juni von Bombay nach Deutsch-Ostafrika abgereist. Dr. Koch hatte schon auf der Durchreise von Capstadt nach Bombay in Dar-es-Salaam den Wunsch ausgesprochen, vor seiner Rückkehr nach Deutschland das ostafrikanische Schutzgebiet noch einmal zu besuchen, um verschiedene wichtige Fragen auf sanitärem Gebiet einem eingehenderen Studium und einer Besprechung mit den dortigen Behörden zu unterwerfen.“ So schreibt jetzt die „Nordb. Allg. Ztg.“, während vor wenigen Tagen die halbamtliche „Berl. Corresp.“ erklärt hatte, daß die deutsche Pestcommission, mit ihr auch Professor Koch, angesichts der Pest in Djeddah in Egypten Aufenthalt nehmen würde.

— Die sibirische Kinderpest ist im Nordwesten von Rußland, in den Gouvernements von St. Petersburg, Nowgorod und Denez ausgebrochen.

— Der Generalfreik in sämtlichen Kohlenbergwerken Belgiens ist gestern vom Generalrath der belgischen Arbeiterpartei beschloffen worden.

— Ein großer Bergarbeiterausstand ist, wie aus New York gemeldet wird, in den Backkohlen-Bergwerken ausgebrochen. Nach Angaben der Führer sind etwa 250 000 Mann an dem Ausstande betheiligt.

— Das Deficit der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Aus den Schluszziffern der Einnahme und Ausgabe vom 16. Juni cr. ergibt sich ein Fehlbetrag von genau 1 683 578 M. 24 Pf. Der Arbeits-ausschuß rechnet aber noch hierzu weitere Ausgaben, die in Sicht sind, für Abbrucharbeiten, für ein „Ausstellungs-Berichtswerk“, für Proceßkosten, sowie für die noch ausstehenden Rechnungen und normirt deshalb den Fehlbetrag auf 19 000 000 M.

— Zahlreiche Vergiftungen durch den Genuß von Krebsen sind in Berlin im Hause Krostöder Straße 50 vorgekommen. Einer der Vergifteten, der 47 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Hänschke, ist gestorben, trotzdem er nur den Schwanz eines Krebses genossen hat. Die anderen sind wieder hergestellt oder befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Krebse waren lebend in der Markthalle gekauft worden. Als Gegenmittel wirkten günstig heiße Milch, Cognac und Rhicinusöl.

— Wegen Schmuggels wurden am Sonnabend bei dem von Tournai nach Lille abgegangenen Eisen-

bahnzuge durch die französische Zollbehörde der Locomotivführer und Heizer verhaftet. Die belgische Staatslocomotive wurde beschlagnahmt. Sie enthielt 6000 Cigarren, 6000 Packe belgischer Zündhölzchen, Kaffee und Tabak.

— Ueberschwemmungen haben in der Gascogne große Verheerungen angerichtet. Der Adour und die Garonne mit ihren Nebenflüssen Save und Gers sind aus den Ufern getreten. Durch die Garonne sind oberhalb Toulouse einige Dörfer überschwemmt. In der Stadt Auch sind im Gers zahlreiche Personen ertrunken, zahlreiche Häuser eingestürzt, andere erschüttert. Vierzehn Leichen wurden aus dem Wasser gezogen, sieben Personen ertranken im Krankenhaus, in dem die Decke des ersten Stockwerks durch das Wasser durchbrochen war. Die Save hat in Isle en Dodon 293 Gebäude zerstört, wobei dreizehn Personen ums Leben gekommen sind. In Saint Laurent hat die Save 30 Gebäude zerstört, wobei drei Personen den Tod gefunden haben. In Arbiège wurde durch die Ueberschwemmung in einem Kaufladen eine Explosion von Chemikalien herbeigeführt, wobei 3 Personen getödtet wurden. Die Gesamtzahl der Todten beträgt über 50.

— Durch Wolkenbrüche und Hagelschlag ist in verschiedenen Theilen Ungarns neuerdings großer Schaden angerichtet worden.

— Fabrikbrand. In den Farbenfabriken vormals Bayer & Co. in Elberfeld ist gestern Vormittag Großfeuer ausgebrochen. Der ganze südliche Theil der Fabrikanlage ist zerstört. 400 000 Kilo Farbstoffe sind verbrannt. Das Feuer ist durch Explosion eines Fasses Naphthionroth im Anilinlager entstanden. Der Schaden, welcher mehrere Millionen beträgt, ist durch Versicherungen bedeckt.

— Doppel-Sinrichtung. Die vom Schwurgericht zu Landsberg a. W. zum Tode verurtheilten Arbeiter Tappert und Müller, welche am 19. Januar den Weichensteller Bichocki ermordet hatten, wurden gestern früh vom Scharfrichter Reindel hingerichtet.

— Namensänderung? Ist es richtig, daß General Podbielski darum einkommen will, seinen Namen in Postbielski umändern zu dürfen?

— Gut gesagt. Frau: „Männchen, Du hast mir nun schon seit Pfingsten die Badereise versprochen. Die Sache muß doch endlich einmal ein Ostende haben!“

— Auch etwas. Reisender: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Muster zeige!“ — Kaufmann: „Gewiß, gern; ich werde Ihnen dann auch etwas zeigen.“ — Reisender: „Was denn?“ — Kaufmann: „Die Thür!“

Wetterbericht vom 6 und 7. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	743.7	+18.7	SEW 3	76	10	
7 Uhr früh	741.0	+18.6	E 4	75	9	
2 Uhr Nm.	743.4	+20.2	W 5	66	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 15.8°
Witterungsaussicht für den 8. Juli.
Wechselnde Bewölkung, etwas kühl; mit geringen Niederschlägen.

Bekanntmachung.

Nachstehend verzeichnete Gegenstände sind als gefunden im diesseitigen Polizei-Bureau abgegeben worden:

- 1 Schaufel, 1 Winterüberzieher, 2 Schirme, 1 Geldbeutel, 1 Postwerthzeichen, 1 Beil, 1 Blüschmütze, mehrere Handschuhe, 1 Filzhut, 3 Kuchenbleche, 3 Peitschen, 1 Buch, 2 Umschlagetücher, 1 Kopftuch, 1 Grastuch, 1 weißes und 1 buntes Taschentuch, 1 Armband, 1 Schlittschuh, 4 Steifragen, 1 Taschentuch, 1 Hunde-Halsband, Schrauben, Beschläge, 1 Zange, 2 Taschenuhren, 1 Stempelbogen, 3 Zollstöcke, 1 Ring Tabak, 1 Schlägel, 2 Laternen, 1 Klingel, 1 Pack Kragnenbänder, 1 Wagenkette, 1 Licht, 1 Brille, 1 Packet schwarze Stoffreste, 1 Lebertasche mit Inhalt, 1 Fleischhaken, 1 schwarze Schürze, 2 Kragnen, 1 Pelzmütze, 1 Pelzfragen, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, sowie einzelne lose Gelbbeträge.

Die Verlierer dieser Gegenstände ersuchen wir, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte nunmehr bis spätestens den 20. d. Mts. bei uns zu melden. Grünberg, den 6. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem 17tägigem Kranklager unser guter, lieber Sohn, Bruder und Enkel **Otto** im noch nicht vollendeten 9. Lebensjahre, was hiermit Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigt.

Grünberg, den 7. Juli 1897.
Die trauernde Familie **Gust. Mischke**.
Beerdigung Sonnabend Nachm. 5 Uhr auf dem Grünen Kreuzkirchhofe statt.

Gute Arbeitspferde verkauft **Otto Pusch**.

Brunhilde,
unübertroffene
5 Pfg.-Cigarre,
ist der Liebling eines
jeden Rauchers.

Zu haben bei:
C. J. Balkow.

Als Plätterin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Clara Peter, Grünstraße 14.

Einen jungen, tüchtigen
Brauer,
18-20 Jahr alt, und einen
Arbeiter
gleichen Alters sucht zum sofortigen Antritt
P. Bock, Branerei Al-Schönan.

Ein Schlossergeselle
für Fabl. Reparaturen wird gesucht bei
hohem Lohn. **Cottbus. G. Nixdorf.**

Tüchtiger Maschinenschmied
für dauernde Arbeit gesucht.
H. König's Wwe.

Einen ordentlichen Bäckergehilfen
nimmt sofort an
Paul Teichert, Niederstraße 58.
1 tücht. Stellmachergesellen u. an **F. Posenau.**
1 Arbeiter n. an **H. Geisler, Fleischerstr. Nr. 1.**

Ein kräftiges Schulmädchen kann
sich melden **Postplatz 12, 2 Tr.**

Aushilfe zur Damenschneiderei
wird gesucht **Krautstr. 11, 1 Tr.**

Eine Frau zum Tabakabrippen
sofort gesucht.
Otto Sommer, Cigarrenfabr.

Zum 1. August wird ein gesundes
kräftiges **Küchenmädchen**
(nicht Köchin), am liebsten vom Lande,
gesucht, Lohn 60 Thaler.

Scheibler's Hôtel, Züllichau.
Ein 14-15 jähriges Mädchen für
die Tageszeit gesucht. Meldungen im
Gasthof zum deutschen Kaiser.

Kinder von außerhalb,
welche die hiesigen Schulen besuchen wollen,
finden billige und freundliche Pension.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Schulstr. 3 ist eine Wohnung von
5 Zimmern, große
Küche mit Wasserleitung, mit reichlichem
Zubehör und Gartenbenutzung per 1. Octbr.
oder früher zu vermieten.

1. Etage, 4 Zimmer, Küche
Wohnung, mit allem Zubehör, zum
1. Octbr. zu vermieten **Adlerstraße 4.**

2 Stuben, Cabinet, Küche
1 Wohnung, u. Beigelab, zum 1. Oct.
zu vermieten **Breitestraße 67.**

3 Stuben u. Küche
sind zu verm.
Al. Bergstr. 2.

2 Stuben und Küche zum 1. August
zu vermieten **Leffenerstraße Nr. 4.**

Fein möbl. Zimmer
sofort zu verm.
Oberthorstr. 9.
Berlinerstr. 88 sind z. 1. Octbr. 2 Zimm.,
Küche, Wasserl., Ausgüß, 1. Etage, zu verm.
1 Etage zu verm. **Schertendorferstr. 15a.**

Eine lederne Brieftasche, mit Namen
gezeichnet, ist vom Schlachthof bis zur
Herrenstraße verloren worden. Gegen Be-
lohnung abzugeben **Herrenstraße 3.**



Ballfächer,
Cotillon-Orden,
Handschuhe,
Kravatten,
Leinen-Wäsche.
O. Grünthal Nachf.



Apotheker Raettig's
Zahntropfen
ist das zuverlässigste u. beste
Mittel gegen
„jeden Zahnschmerz.“
Echt zu haben per Fl. 50 Pfg. bei
Apoth. C. Kiemer, Grünberg,
Apoth. H. Ulbricht, Rothenburg a. D.

Glycerin-Gold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co. in Dresden**
die beste Seife um einen zarten, weissen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollten sich nur dieser Seife
bedienen. Preis à Paket 3 Stück 50 Pf.
Zu haben bei: **Rich. Kalide.**

Achtung!
Wegen Mangel an Platz verkaufe ich
billig **10-12 Stück gut erhalt. Lager-**
fässer, 500-700 Liter Inhalt.
Näheres bei **J. Kalinke, Sagan,**
Sorauerstraße 2.

2 Aquarien,
darunter ein größeres mit **Springbrunnen,**
sind billig zu verkaufen **Al. Bergstr. 13.**

Freitag

Sonnabend

Sonntag

Montag

nur diese 4 Tage, vom 9. bis incl. 12. d. Mts.,

Grosser Saison-Ausverkauf

in Cattunen u. Sommerkleiderstoffen jeder Art, ferner Sonnenschirme, Unterröcke etc. etc.

15, 20 u. 25% unter Tagespreisen.

Der Verkauf findet nur statt, um für die eintreffenden Herbst- u. Winter-Neuheiten Platz zu gewinnen, und bitten wir unsere werthen Kunden, von den unerreicht niedrigen Preisen sich überzeugen zu wollen.

In unserem Schaufenster liegen Waaren mit Ausnahmepreisen aus.

Damit sich für Jedermann Gelegenheit bietet, von dieser seltenen Offerte Gebrauch zu machen, haben wir die oben genannten vier Tage gewählt.

Herrmann Samuel & Co.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 8. Juli cr.:

Grosses Abend-Concert.

(Stadt-Orchester.)

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Billets zu ermäßigten Preisen bei Herrn Emil Fowe.

Russischer Kaiser.

(Bei schönem Wetter im Garten.)

Sonnabend, d. 10. Juli, Abds. 8 Uhr:

Soirée Eickermann.

Programm folgt. Billets à 50 Pf.
bei den Herren E. Fowe, J. F. Mangelsdorff
und Ad. Thiermann. Kassenpreis 60 Pf.

Es solle

Donnerstag, den 8. Juli:

Hauptversammlung.

Liederkranz.

Sonnabend, den 10. d. Mts.:

Sängerabend

in Louisenthal. Der Vorstand.

R.-G.-V.

Freitag, 9. Juli, Abends 8 1/2 Uhr,
Café Kaiserkrone:

Vortrag d. Herrn Oberlehrer Dr. Leeder:

Unser Riesengebirge.

Praktische Winke für Sommerreisende.

Der Vorstand.

Gewerk-Verein

der Fabrik- u. Handarbeiter.

Sonnabend, d. 10. Juli, Abends 8 Uhr:
Versammlung Holzmarktstrasse 1.

V. G. Sonnab., d. 10. d. M., Abds.
8 Uhr, im Café Waldschloß:
Humoristische Sitzung. Damen erwünscht.

Grünberger Bienenzüchterverein.

Sonntag, den 11. d. Mts., Nachm.
3 Uhr, findet in Böfau bei Beuthen a. D.
eine Versammlung der Vereine Beuthen,
Glogau, Neusalz und Freystadt statt.
Zu derselben ist auch der hiesige Verein
freundlichst eingeladen. Im Gasthof zum
"Goldenen Löwen" in Beuthen steht für
die Grünberger Teilnehmer ein Wagen
zur Fahrt nach Böfau gratis zur Ver-
fügung. Der Vorstand.

Gasthof zur Traube.

Seit Donnerstag:

Enten-Ausschieben

auf Kegelbahn und Billard.
Um geneigten Zuspruch bittet
Georg Fülleborn.

Miethke's Concertgarten.

Freitag, den 9. Juli 1897:

Grosses Militair-Garten-Concert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps der Reitenden Abth. Feld-Art.-Regt.
von Podbielski (Pdschl.) Nr. 5 aus Sagan.

Persönliche Leitung: Stabstrompeter Diekmann (Cornet à Piston - Solist).

Zum Vortrag gelangt ein gediegenes Programm mit Neuheiten.

Anfang 8 Uhr.

Entree 40 Pf.

Nach dem Concert: **Tanzkränzchen.**

Es laden ergebenst ein

W. Diekmann.

F. Miethke.

Christlicher Arbeiter-Fortbildungs-Verein.

Sonntag, den 11. Juli, im Concertgarten des Herrn Miethke:

Feier des 1. Stiftungsfestes,

bestehend in Concert der Edel'schen Kapelle unter persönlicher Leitung ihres
Dirigenten, Theater, Lebenden Bildern und Ball.

Mitglieder erhalten 1 Freibillet und 1 Billet zu 20 Pf., Gäste zahlen 30 Pf.,
an der Kasse 40 Pf. — Billets für Mitglieder und Gäste sind bei Herrn Schneider-
meister Hensel, An der Kinderbewahranstalt 9, zu haben.

Anfang präcise 4 Uhr. — Kassenöffnung 3 Uhr.

Der Vorstand.

Stärkungs-Liqueur

mit Kola-Nuss.

Kilikinik

Vorzügliches

Nerven, Sehnen
und Muskeln
stärkendes Getränk.

Wirkt wohlthuend

auf den Magen, Nieren, Leber, die Schleim-
häute und ist gegen Kopfschmerzen, Verdauungs-
beschwerden, Durchfall, Kater, Seekrankheit, Abspannung,
Müdigkeit, Athemnoth ein probates Mittel.

Kilikinik nährt, belebt und kräftigt

und ist Radfahrern, Touristen, Jägern, in der Armee und auf dem
Schiffe durchaus zu empfehlen.

Fabrikant: Ernst Schmid, Grünberg i. Schl.



Rohrbusch.

Donnerstag, d. 8. d. Mts.:

Schweinschlachten,

von 9 Uhr ab Wellfleisch,

Abends **Wurst-Abendbrot**
mit Sauerkohl, wozu freundlichst ein-
ladet

Jahndel.

Freibank.

Donnerstag, den 8. d. M., Vorm. 8 Uhr:

Niederwertiges Ochsenfleisch, das Pfd. 30 u.

35 Pf. Die Schlachthof-Verwaltung.

Donnerstag **Lebendfr. Schellfisch**
trifft ein:

bei **H. Wittwer, Seefischhandlung.**

Zwischelpflanzen zu verk. Niederstr. 28.

Zum Einlegen von Früchten empfehle:

feinste ungeblaute
Brod-Raffinade,
feine Gewürze und
Pergamentpapier.
C. J. Balkow.

Hauptfestes Rindfleisch,
feinste Waare, empf. G. Walter, Niederstr. 43.

Prima junges Rindfleisch
empfehlen **F. Grätz,** Herrenstr. 3.

Ochsenfleisch, Prima-
Waare,
empfehlen **R. Angermann.**

Junges Hammelfleisch
empfehlen fortwährend G. Walter, Abstr. 43.

Heute **Jungbier** und **Treber.**

Donnerstag **Wilh. Hirthe.**

Himbeeren

kauft **O. Rosdeck.**
Himbeeren
kauft zum höchsten Tagespreise
Otto Hoffmann, Niederstrasse.

G. alt. Roth u. Weisw. 2. 80 u. 60 pf.

2. **Lig** vorm. **Ww. Jenich,** Oberthorstr. 6.

G. 95r 2. 75 pf. **Carl Ludewig,** Postplatz 4.

G. 95r Wein 2. 70 pf. **Gerber Sommer.**

G. 95r a 2. 80 pf. **Buchbinder Pohle.**

96r 2. 40 pf. **H. Helbig,** a. d. Kinderbew.-Anst.

Weinausschank bei:

G. Fischer, Ruhlleben 2a, 95r 80 pf.

Schädel, Berlinerstrasse 33,

95r R. u. Ww. 80 pf.

Gelbgießer **Nichter** neben dem Michant,

95r Ww. 2. 80 pf.

Kube, Burgstr. 17, 60, 2. 50 pf.

Zürgas, Bismarckstr. 4a, vorz. W. 2. 60 pf.

Bretschneider, Holländermühle, 95r 80, 2. 75.

W. Horlig, Lausitzerstr., 95r 80, 2. 70 pf.

Oskar Weber, 95r 2. 80 pf.

Heinr. Pletsch, Raumburgerstr., 95r 80 pf.

Herm. Pätzold, Lausitzerstr., 95r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 8. Juli cr.:

Beichte und Communion: Herr Pfarr-
vicar Spindler.

Abends 8 Uhr Wochenpredigt in der Herberge
zur Heimath: Derselbe.

Synagoge. Freitag Anfang 7 3/4 Uhr.

Verantwortl. Redacteur: Karl Sanger,

für die Inserate verantwortlich: August

Feder, beide in Grünberg.

Druck u. Verlag von W. Leubjahn, Grünberg

(Hierzu eine Beilage.)

Die erste Million.

Frei nach dem Amerikanischen von Emil Jonas.

[Nachdruck verboten.]

Der junge Fred steht vor dem Spiegel und wirft einen letzten Blick auf seine elegante und mit großer Sorgfalt arrangirte Toilette. Er dreht seinen Schnurrbart mit selbstzufriedener Miene, macht aber gleich darauf eine ungeduldige Bewegung und ruft:

„Ich bin doch ein Teufelskerl und würde wahr-scheinlich großes Aufsehen auf dem Ball machen, wenn ich nicht alles gegen mich verschworen hätte! . . . Was nützt es, daß ich mir einen neuen Leibrock habe machen lassen, wenn er im Rücken strammt! Das Hemd ist auch nicht steif genug und hat keinen Glanz, die Lackstiefeln drücken mir die Hühneraugen, es ist kaum auszuhalten!“

Fred macht eine heftige Bewegung mit der Hand, um seine Glacehandschuhe vom Tische zu nehmen; aber indem er dies thut, wirft er ein Flacon mit Eau de Cologne um, sodaß die weißen Handschuhe naß werden. Dann wählt er ein Paar neue Handschuhe und zieht sie so schnell an, daß die Knöpfe abspringen. Er flucht auf's Neue.

Seine Aergernisse erreichen indessen den Höhepunkt, als er beim Einsteigen in den Wagen mit seinem neuen Seidenhut gegen die Wagenthür stößt.

In den prächtigen Sälen bei dem Millionär Bob Tornhill ist eine glänzende und vornehme Gesellschaft versammelt.

Fred athmet wieder leichter. Als er in den prächtig erleuchteten Ballsaal tritt, wo die exotischen Pflanzen einen berausenden Wohlgeruch verbreiten, als er die rauschende Musik hört und die schönen Damen sieht, deren Augen mit ihren Brillanten um die Wette erglänzen, verschwindet seine schlechte Laune. Er fühlt, daß der einzelne in diesem wogenden Strom verschwindet, aber er will in diesem Wirbel nicht untergehen, er beschließt, sich geltend zu machen, zu siegen, das Ziel, nach dem er strebt, zu erreichen . . .

Blötzlich steht die Tochter des Millionärs, Miß Arabella vor ihm.

In ihrer kostbaren Profatrobe mit ihrem prachtvollen Diamantenschmuck, der ein ganzes Vermögen repräsentirt, sieht sie eher einer Fürstin, als der Tochter eines Demokraten ähnlich.

„Gehen Sie immer mit einer so traurigen Miene gleich einem Alchymisten auf den Ball, Mr. Blue?“ fragt Arabella Tornhill lächelnd.

Fred gelobt sich in diesem Augenblick, daß er bei der ersten Gelegenheit, die sich ihm darbietet, seinen Schneider tödten werde. Er hat nämlich bemerkt, daß Miß Arabellas Blick mit Bewunderung über ihn hingleitet, aber einen Augenblick gleichsam enttäuscht auf einer Falte ruht, die sein Leibrock zwischen der Schulter und dem Arm schlägt.

„Gleich einem Alchymisten?“ wiederholt er. „Nein, Miß Arabella, es ist kein Gold, sondern eine Perle, die ich zu erlangen suche.“

„Also kein Goldmacher, sondern ein Perlenfischer,“ sagt Miß Arabella lächelnd, während der junge Mann einen begeisterten Blick auf die schöne Gestalt wirft, die vor ihm im Glanz der Jugend und des Reichthums steht.

Blondes Haar, blaue Augen und rothe Lippen hat er auch oft bei anderen Frauen bewundert, aber keine von allen besitzt einen so innigen und seelenvollen Blick, keine eine so üppige Figur und eine so stolze Haltung.

Sie sind in den Wintergarten getreten und haben dort einen stillen Platz aufgesucht, der von tropischen Pflanzen und duftenden Blumen umschattet ist.

„Sa, wie Sie sagen, Miß Arabella, Perlenfischer. Ich tauche tief hinab auf den Boden des Meeres, um eine köstliche Perle zu holen, welche zur Bedingung für mein Lebensglück geworden ist. Ich kämpfe, um in Besitz dieser Perle zu kommen, aber es giebt manche Klippen, an welchen ich stranden kann . . . Arabella, wie lange wollen Sie mit meinem Glück spielen?“

„Ich bin ein armes Mädchen, Fred, keine Mittgift . . . nur drei Millionen . . .“

Fred will das junge Mädchen an seine Brust drücken, aber man hört Schritte sich nähern.

Tornhill, der berühmte Millionär, sitzt in seinem Arbeitszimmer. Er ist ein kleiner, freundlicher Mann mit ungezwungenen Manieren, ein echter Selbmademan . . . „Lassen Sie den Herrn nur eintreten,“ sagt Mr. Tornhill, als der Diener ihm Freds Visitenkarte überreicht hat.

Fred prüft, als er eintritt, die Flügel des Millionärs mit großem Interesse. Der kleine Mann ist die Klippe, denkt er, an der er mit seiner Perle vorüber muß, und an welcher sein Lebensglück leicht zerbrechen kann.

Der alte läßt ihn nur einige wenige Worte sprechen, dann sagt er:

„Ich weiß, daß Sie eine große Zukunft haben; ein Jurist kann ja alles werden: Deputirter, Minister, Präsident. Ich weiß auch, daß Sie einen guten Charakter haben, daß Sie ein tadelloses Leben führen und alles aufbieten werden, um meine Tochter glücklich zu machen . . . ich bin auch überzeugt davon, daß Sie ein vorzüglicher

Ghemann werden würden . . . aber Vermögen, mein Lieber . . . Ich kann meine Tochter nicht an einen armen Mann verheirathen, er muß unter allen Umständen den Grund zu späterem Reichthum gelegt haben. Sehen Sie, lieber Fred,“ — der Millionär sprach fast in einem vertraulichen Tone — „dieser Fonds, die erste Million, ist sehr schwer zu erlangen; hat man erst diese, dann kommen die anderen Millionen von selbst. Ich habe indessen so viel Vertrauen zu Ihnen, daß ich mich darauf verlasse, Sie werden diese Schwierigkeit ohne allzu große Mühe überwinden . . . Bella ist jung und sie verspricht, sich mit keinem Anderen zu verheirathen als mit Ihnen . . . Treffen Sie in aller Ruhe Ihre Vorbereitungen, diesen Fonds zu sammeln . . . und zeigen Sie mir Ihre erste Million . . . Dann wird Ihrer Verbindung mit meiner Tochter nichts mehr im Wege stehen.“

Als Fred aus dem Palais des Millionärs heraustritt, fragt er sich, ob der Alte ihm gerathen habe, Vorbereitungen zu seiner eigenen Beerbigung zu treffen.

Die erste Million — wo in aller Welt soll er sie hernehmen? . . .

Als Fred nach Hause kommt, zählt er melancholisch seine Barschaft.

Dann sendet er Miß Arabella ein Billet folgenden Inhalts:

„Ich habe versucht, die kostbare Perle zu heben, aber eine fürchterliche Klippe sperrt mir den Zutritt zu dem Schatz. Ihr Papa will nichts von unserer Vereinigung hören, bis ich ihm meine erste Million zeigen kann. Ich fühle, daß Sie sehr lange auf mich warten müßten, und es würde unbillig von mir sein, dies von Ihnen zu verlangen . . . leben Sie also wohl, meine Theure! — Ich bin sehr unglücklich.“

Das „arme“ Mädchen sendet ihm sofort eine Antwort.

Als Fred dieselbe erhalten hat, tanzt er vor Freude in seinem Zimmer umher.

„Nach Tornhills Palais, Kutscher, schnell! Es giebt ein gutes Trinkgeld.“

Bob Tornhill ist sehr erstaunt, als er auf's Neue Freds Visitenkarte erhält.

„Was mag ihn wieder hierher fahren?“ denkt der Alte. „Ich glaubte ihn von der Hoffnungslosigkeit seiner Freierei überzeugt zu haben.“

Fred tritt mit freudestrahelndem Gesicht ein.

„Was verschafft mir wieder das Vergnügen?“ fragt der Millionär.

„Ein glücklicher Zufall, mein lieber Mr. Tornhill,“ sagt Fred. „Einer meiner Freunde, ein reicher Mann, der aber vorläufig nicht genannt zu werden wünscht, hat sich bereit erklärt, mir drei Tage nach meiner Hochzeit mit Miß Arabella die von Ihnen verlangte Summe zu meiner Verfügung zu stellen, so daß ich sie vollkommen als mein Eigenthum betrachten kann.“

Bob Tornhill ist sprachlos vor Erstaunen.

„Ich hoffe doch nicht, daß Sie noch irgend welche Bedenken tragen, mir Ihre Einwilligung zu unserer Vereinigung zu geben?“

„Ich sagte, eine Million, eine ganze Million, bester Fred, . . . sind Sie auch sicher, daß Sie diese Summe zu Ihrer Verfügung haben werden?“

„Drei Tage nach meiner Hochzeit, ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, Mr. Tornhill.“

Bob Tornhill ist um drei Millionen ärmer geworden, die er seiner Tochter als Mitgift gegeben hat; drei Millionen, eine dürftige Mitgift für die Tochter eines Mannes, von dem man behauptet, daß er wenigstens fünfzig Millionen besitze.

Fred Blue ist entzückt und glücklich darüber, Arabella zu besitzen. Er wollte bereits auf jede Mitgift verzichten, wenn sich das nicht aus bestimmten Gründen als unmöglich erwiesen hätte. Am dritten Tage nach der Hochzeit kommt Fred in das Arbeitszimmer seines Schwiegervaters und legt ihm den Beweis dafür vor, daß sein Bank-Conto eine ganze Million aufweise.

Der Alte nickt mit zufriedenerm Lächeln und sagt: „Es ist gut . . . die erste Million . . . die übrigen kommen schon von selbst . . . aber wer hat Ihnen denn so viel Geld gegeben?“

Fred zaudert einen Augenblick mit der Antwort.

„Nun?“ fährt Tornhill fort.

„Es war meine Frau!“

Der Alte erhebt sich langsam und vermag sich kaum von seinem Erstaunen zu erholen. Dann drückt er Fred die Hand und sagt lächelnd:

„Du bist ein Finanzgenie, und ich werde Dich zu meinem Associé machen.“

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.
Grünberg, den 7. Juli.
* Der 9. Färbertag wurde am Sonntag in Cottbus im Klose'schen Saale abgehalten; ca. 300 Personen waren erschienen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Gründung eines allgemeinen Färbereiverbandes über ganz Deutschland. Dem Gedanken wurde allseitig zugestimmt und die vom Comité aus-

gearbeiteten Statuten provisorisch angenommen; die definitive Berathung und Beschlußfassung wurde den Delegirten zu dem nächstes Jahr in Leipzig tagenden Färbertage überlassen. Es meldeten sofort 170 Deputirte ihren Beitritt an.

— Am Montag Abend gegen 6 Uhr gelang es einem Strafgefangenen aus dem Schwiebuser Justizgefängniß zu entweichen. Obwohl seine Flucht bemerkt und die Verfolgung des Ausreißers sofort aufgenommen wurde, gelang es nicht, ihn wieder einzufangen. Der Flüchtling wurde erst kürzlich wegen Uhrendiebstahls vom dortigen Schöffengericht zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, und es soll gegen ihn noch die Unterjuchung wegen anderer Diebstähle schweben.

— Besonders Beach hatte am Sonnabend ein Radfahrer in Cottbus. Er fuhr in der Dunkelheit ohne Laterne, ohne eine Bremse am Rade und ohne Legitimationskarte auf verbotenem Wege und überfuhr in der dichtesten Finsterniß auch noch einen — Polizeibeamten.

— In Bohrau, Seifersdorf und Neustädte Kreis Freystadt, sollen ländliche Haushaltungsschulen errichtet werden.

— Herr Gerichts-Asseffor von Kunowski in Glogau ist zum Amtsrichter in Carolath ernannt und tritt sein neues Amt am 16. d. Mts. an.

— Das etwa sechsjährige Töchterchen des Arbeiters Böhm in Zeipau wurde dieser Tage von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Die Eltern brachten das Kind alsbald nach dem Dorotheen-Hospital in Sagan, woselbst sofort energische Mittel angewendet werden mußten da der Arm des Kindes schon sehr angeschwollen war. Aus Unkenntniß hatten nämlich die Eltern nicht das Handgelenk, sondern den Oberarm fest unterbunden, und so war der ganze Arm schon von der Blutvergiftung erfaßt.

— Die freisinnige Volkspartei des Wahlkreises Hirschberg-Schönau hat in ihrer am Sonntag in Hirschberg abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung für die nächste Reichstagswahl den Kaufmann Karl Blell aus Brandenburg a. Havel einstimmig als Candidaten aufgestellt. Bisheriger Vertreter ist der der Freisinnigen Vereinigung angehörige Abg. Barth.

— In Roes bei Rothenburg D. L. ist in Folge Mißbrandes fast das sämmtliche Vieh des Wirthschaftsbesizers Brüssig verendet. Die Brüssig'schen Heleute haben sich leider Vergiftungen zugezogen. Der Besitzer ist bereits in einer Görlitzer Klinik verstorben, seine Ehefrau liegt noch schwer krank darnieber.

— Am Sonnabend ging der 12 jährige Sohn des Gasthofsbesizers Ulke in Jägendorf, Kreis Zauer, in einen unterhalb Jägendorf belegenen Teich baden, wobei ihn der Tod durch einen Schlaganfall ereilte.

— Auf dem Dominium Bagel im Kreise Schweidnitz starb plötzlich ein 10jähriger Knabe. Man hegte das Verdacht, das Kind sei vergiftet worden. Das Kind ist aber, wie nach dem „Schl. Tgbl.“ festgestellt wurde, in Folge übermäßigen Genußes unreifer Kirjchen gestorben.

— Sehr aufregend war die Fahrt, welche am Sonntag Abend der Dampfer „Fürst Haßfeldt“ von Maffelwitz nach Breslau machte. Unter den Passagieren befand sich unter anderen auch der Oberfeldner Rudolf Sp. Als sich der Dampfer eben von der Anlegestelle in Maffelwitz entfernt hatte, wollte sich Sp. vor den Augen der entsetzten Passagiere über Bord stürzen. Zurückgerissen, tobte und schrie er derart, daß sich der Capitän genöthigt sah, zurückzubumpfen und ihn in Maffelwitz an der Landestelle wieder auszuheben. Als das Schiff dann wieder vom Ufer losmachte, sprang der Kellner demselben nach in den Fluß hinein und wäre unsehbar ertrunken, wenn man ihm nicht vom Schiffe aus Hilfe gesandt hätte. Kaum hatte man den Wellen Entrissenen auf das Schiff gebracht, so brach bei ihm die Tobsucht mit so elementarer Gewalt aus, daß der Capitän zur Sicherheit der Passagiere und seiner selbst nichts übrig blieb, als ihn in den Küchenraum des Schiffes einzusperren. Dort tobte er und riß sich sämmtliche Kleider in Fetzen vom Leibe. In Breslau angelangt, mußte man ihn erst neu bekleiden, ehe man ihn in das Allerheiligen-Hospital überführen konnte.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich kürzlich in Perschitz, Kr. Trebnitz, zu. Der 13 jährige Sohn Robert des Lohnjägers Bindig hatte aus einer Flasche Spiritus ins Feuer gegossen. Hierbei explodirte die Flasche, und der Unvorsichtige stand sofort über und über in Flammen. Der Hilfslehrer Brand erstickte dieselben zwar sofort, doch trug der Verletzte so entsetzliche Brandwunden davon, daß er im Trebnitzer Malteser-Krankenhaus verstarb.

— Am Sonntag wurden in Krasnitz zwei Zöglinge der Idioten-Heilanstalt begraben, die einem bedauerlichen Unglücksfalle zum Opfer gefallen sind. 30 Knaben begaben sich nämlich am Donnerstag in Begleitung von acht Pflägern nach einem nahen Teiche, um zu baden. Die beiden Knaben waren lautlos in die Tiefe gesunken. Nach kurzer Zeit eilte der Anstaltsarzt an die Unglücksstätte, stürzte sich in die Tiefe und brachte die Leichen nach längerem Suchen zu Tage. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Am Sonnabend erfolgte die Section der Leichen. Der eine der Verunglückten sollte demnächst als geheilt aus der Anstalt entlassen werden.

Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit fortwährend Gesuche an uns gerichtet werden, ein früheres Beziehen von neuen Häusern, als es nach § 12 der Regierungs-Bau-Polizei-Verordnung vom 25. März 1882 zulässig wäre, zu gestatten, so veröffentlichen wir hiermit diese Bestimmung mit dem Bemerkten, daß wir sie von jetzt ab ausnahmslos handhaben werden:

§ 12. Gebäude oder Gebäudetheile, welche zum Wohnen oder zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, dürfen erst in Gebrauch genommen werden, wenn die Ortspolizeibehörde auf Grund einer nach Vollendung des Baues vorzunehmenden Prüfung (Schlußabnahme) hierzu die Erlaubnis erteilt hat.

Wohnungen in einem neuen Hause dürfen in der Regel erst 9 Monate nach erfolgter Vollendung des Rohbaues bezogen werden. Diese Frist kann nach den besonderen Umständen des Falles von der Ortspolizeibehörde auf 4, bei Wohnungen in neuerbauten Stockwerken auf 3 Monate ermäßigt werden.

Auch bei anderen, als den vorbezeichneten Baulichkeiten kann, sofern Umfang oder Art des Baues oder die Person des Bauleiters dies erforderlich erscheinen lassen, die Ingebrauchnahme von einer Schlußabnahme abhängig gemacht werden.

Daß diese Bedingung gestellt wird, ist, sofern die Abnahme des Rohbaues vorgeschrieben ist, bei Ertheilung des Rohbauabnahme-Attestes, andernfalls bei Ertheilung der Bauerlaubnis dem Bauunternehmer oder Bauleiter zu eröffnen.

In Bezug auf das Verfahren, die Wiederholung der Prüfung und die Ertheilung der Bescheinigung finden für die Schlußabnahme die Vorschriften über die Rohbauabnahme sinngemäße Anwendung.

Grünberg, den 1. Juli 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 13 bis 17 des An siedelungs-Gesetzes vom 25. August 1876 bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß der Albert Petersdorff auf seinem Grundstück, Mangschgasse, Grundbuchnummer 388, außerhalb der Grenzen des Stadtbebauungsplanes in diesseitiger Feldmark sich ansiedeln zu dürfen beantragt hat.

Diese Bekanntmachung erfolgt unter Hinweis auf die §§ 15 und 16 des gedachten Gesetzes mit dem Bemerkten, daß gegen den Ansiedelungsantrag innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen Einsprüche bei der Ortspolizeibehörde erhoben werden können.

Die Verjagung der Genehmigung oder die Zurückweisung der gegen die Ansiedelungsgenehmigung erhobenen Einsprüche erfolgt durch einen Bescheid der Ortspolizeibehörde.

Gegen den Bescheid steht den Antragstellern, sowie denjenigen, welche Einspruch erhoben haben, innerhalb einer Präklusivfrist von 2 Wochen nach Zustellung des Bescheides, den Tag der Zustellung ungerchnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren beim Kreisaußschuß offen.

Grünberg, den 2. Juli 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

Bekanntmachung.

Zum Neubau der Gemeindefchule am Lindeberg sollen:

- die Dachdecker- und Klempnerarbeiten, veranschlagt auf 5126,44 Mark,
- die Tischlerarbeiten, veranschlagt auf 4591,50 Mark,
- die Schlosserarbeiten, veranschlagt auf 2534,00 Mark,
- die Glaserarbeiten, veranschlagt auf 1009,10 Mark,
- die Anstreicherarbeiten, veranschlagt auf 1731,79 Mark,

verdingungen werden.

Schriftliche Angebote sind bis Montag, den 19. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserm Bauamt, woselbst auch die Kostenschätzungen und Bedingungen einzusehen sind, abzugeben.

Zuschlag bleibt vorbehalten.
Grünberg, den 6. Juli 1897.
Der Magistrat.
Gayl.

1 neues massives Haus mit großem Hofraum und Pferdestall ist sofort zu vermieten
Gartenstraße 4.

Mein Vermessungsbureau
habe ich von Breitestraße 67, 1 Tr., nach
Niederthorstraße 10, 1 Tr. verlegt.
Grünberg i. Schl., 4. Juli 1897.
Kadelbach,
Regierungs-Landmesser.

Meinen werthen Kunden von Stadt und Land die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung von **Berlinerstraße 26** verlegt habe und bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Paul Tzschentke, Pantoffelmacher.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die früher Schönknecht'sche
Bäckerei,
Fleischmarkt 10, pachtweise übernommen habe.
Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne Hochachtungsvoll
Herrmann Hirsch,
Bäckermeister.

Für Turner:
Trieots (bei denen das Herausfechten unmöglich ist), Trieot-Turnhosen, sowie schwarze Strümpfe empfehle billigt.
Auch habe wieder **Turntuch.**
E. A. Sander, Niederstr. 17/18.

Um mit den Vorräthen in
garnirten Damen- u. Kinderhüten
zu räumen, bewillige ich beim Einkauf derselben auf meine ohnehin billigen Preise von heute ab
20% Rabatt.
Gleichzeitig empfehle ich in reichstem Sortiment zu billigen aber festen Preisen: **Schürzen, Handschuhe, Corsetts, Strümpfe, Blousen, Spitzen, Bänder, Strick- u. Häkelgarne, Cravatten, Manschetten u. Kragen, Chemisettes, Regenschirme, vorgezeichnete Leinwandstickereien, Stickseide, Stickgarne,** sowie sämtliche Artikel zur Damenschneiderei.
Eduard Rohn, Niederthorstr. 10.

Nähmaschinen,
schon von 50 Mark an,
bei **Gebr. Thomas,**
Zuh. R. Hennig.

Wasche mit Waschstein
Grosser's (geschlich geschl.)
Das beste, im Gebrauch billigste, bequemste Waschmittel für Wasche etc. Waschen wird zum Vergnügen. Erfolg überraschend.
Preis pro Stück 10 Pfennige.
E. R. Grosser, Dresden 8.
Verkaufsstellen für Grünberg i. Schl.:
Drogenhandlung „Silecia“ Heinrich Stadler, Ernst Th. Franke, Robert Grosspietsch, Breitestr. 48, Lange's Drogenhandlung, W. Martin, Niederstr. 80, Ferdinand Rau, Albert Reckzeh, Berlinerstr. 95, T. E. Stanisch, Max Häusler, Zöllschauerstr. 8, Max Botzke, Bismarckstr. 43.
Erlaube mir ergebenst **Sägemühle** wieder in Betrieb ist, und mitzutheilen, daß meine **Säge** bitte bei Bedarf um gütige Benutzung. **Lohnschnitt** bei billigster Berechnung. Hochachtungsvoll
Poln.-Kessel bei Grünberg i. Schl.,
den 4. Juli 1897. **M. Schulze.**

Streuverpachtung.
Sonabend Nachmittag 3 Uhr werde ich auf den Kühnauer Theilstücken, der früher Goldner'schen Heide, die Streu in kleinen Parzellen an Ort und Stelle meistbietend verpachten.
August Hoffrichter.
Ein kleines massives Wohnhaus ist zu verkaufen. Zu erfrag. Kühleben 6.

Haus,
in bester Geschäftsstraße von Neußal, zu verkaufen. Anfragen unter **A. B. 1** an die Exped. des Neußal. Stadtblattes erbeten.
Ein Handwagen wird zu kaufen gesucht von **Fr. Weiss'sche Buchh. G. Schiermack.**
1 stark. Arbeits-Wagen zu verkaufen
Gartenstraße 4.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die mit rothen Ringen versehenen Stangen (Masten) der elektrischen Leitung Träger der **Hochspannleitungen** sind. Die Berührung dieser ist mit Todesgefahr verbunden. Das Herausstecken von Flaggen, Weinauschanfränzen und dergleichen ist daher nur dann gestattet, wenn eine Berührung derselben mit den Hochspannleitungen vollständig ausgeschlossen ist.
Grünberg, den 5. Juli 1897.
Die Polizei-Verwaltung.
Gayl.

Bekanntmachung.
Personen, Firmen u. s. w., welche im laufenden Jahre An schluß an die Fernsprecheinrichtung in Grünberg (Schl.) zu erhalten wünschen, wollen ihre schriftliche Erklärung bis spätestens **1. August** an das Kaiserliche Postamt in Grünberg (Schl.) gelangen lassen. Dort können auch Formulare zur Anmeldung und die Zusammenstellung der Bedingungen für die Teilnehmer in Empfang genommen werden. Später eingehende Anmeldungen können erst im nächstjährigen, im Monat April beginnenden Baujahre berücksichtigt werden. Einer Erneuerung der bereits vorgemerkten Anmeldungen bedarf es nicht.
Piegnitz, 2. Juli 1897.
Der Kaiserliche c. Ober-Postdirector
Pfaehler.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie
Elfenbein-Seife
oder
Elfenbein-Seifenpulver
mit der Schutzmarke „Elephant“.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
In Grünberg zu haben bei:
Ernst Th. Franke, Albert Schindler, Adolph Thiermann, Adolf Woratz.

Grabsteine von Porzellan,
dauerhaft gebrannt „Unübertroffen“.
Auskunst erteilt
Karl Thiele, Niederstraße 47.

Einen kräftigen Kutscher
sucht für halb bei hohem Lohn
Ed. Brunzel, Mühle,
Rothenburg a. Oder.

Für mein Destillationsgeschäft suche zum sofortigen Antritt bei hohem Lohn einen
Haushälter.
Meldungen morgens von 8 bis 11 Uhr.
S. H. Friedenthal.

Sch suche einen soliden, gewandten, jüngeren Mann als
Haushälter.
Meldungen morgens von 8 bis 11 Uhr.
S. H. Friedenthal.

Auszuleihen sind
M. 9000 zum 1. October cr. ev. später, getheilt oder im Ganzen,
„ 1800 zum 1. August cr. auf sichere Hypothek.
Näheres durch **Gotthold Kühn,**
Mollstraße 17a.

6000 Mt. werden auf ein neuerbautes Grundstück zur 1. Hypothek von pünktl. Zinszahler zum 1. September od. 1. October zu leihen gesucht. Offerten unter **A. A. 329** an die Exped. d. Bl. erb.

Zu ein. hierorts konkurrenzl. rentabl. Unternehmen **6—10000 Mt.** werden
gef. Gef. Off. u. W. Z. 328 an d. Exp. d. Bl.

1 geb. Pneumatic-Zweirad
ist billig zu verkaufen Berlinerstraße 66.

Gut genährte Schlachtpferde
kauft und zahlt hohe Preise
A. Kappel.

Schweine zum Weiterfüttern
zu verkaufen
Berlinerstraße 32.

2. Ziehung d. 1. Klasse 197. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1897, Nachmittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 2nd drawing of the 1st class, 197. Prussian Lottery. Includes numbers like 114 80 243 834 703 77 and 110001 229 588 659 850 925.

1. Ziehung d. 1. Klasse 197. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1897, Vormittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 1st drawing of the 1st class, 197. Prussian Lottery. Includes numbers like 68 138 294 486 653 818 47 68 and 100001 229 588 659 850 925.

2. Ziehung d. 1. Klasse 197. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1897, Nachmittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 2nd drawing of the 1st class, 197. Prussian Lottery. Includes numbers like 68 138 294 486 653 818 47 68 and 100001 229 588 659 850 925.

1. Ziehung d. 1. Klasse 197. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Juli 1897, Vormittags. Nur die Gewinne über 60 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 1st drawing of the 1st class, 197. Prussian Lottery. Includes numbers like 68 138 294 486 653 818 47 68 and 100001 229 588 659 850 925.

Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten.

3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten. Sinterstraße 39. 4.

Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten.

3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten. Sinterstraße 39. 4.

Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten.

3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten. Sinterstraße 39. 4.

Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten.

3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten. Sinterstraße 39. 4.

Obere Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten.

3 Zimmer, Küche und Beigebett, zum 1. October zu vermieten. Sinterstraße 39. 4.

